

Mehr Natur für den Weinberg

Winzer und Wissenschaftler aus Geisenheim wollen verödete Anbauflächen wiederbeleben

VON DIANA UNKART

Früher, als die Anbauflächen kleinteilig waren und Landwirtschaft noch nicht intensiv betrieben wurde, da boten die Weinberge Pflanzen und Tieren Lebensraum. In Sträuchern nisteten Vögel, in steinernen Mauern versteckten sich Salamander, und im Boden tummelten sich unzählige Mikroorganismen. Jahrzehnte später sind viele Weinberge verödet. Um sie wiederzubeleben, braucht es Geduld, Mut und Vertrauen in die Natur. Sie soll zurückkehren dürfen – Stück für Stück, wissenschaftlich begleitet. Ein Forscherteam wird ihren Wiedereinzug beobachten, messen und protokollieren.

„Das Rad zurückdrehen, wird ein Kraftakt“, prophezeit Ose Nielsen vom Verband für nachhaltigen Weinbau, Fair and Green. Sie managt das Projekt mit dem Titel „Ambito“, der für „Entwicklung und Anwendung eines modularen Biodiversitäts-Toolkits für den Weinbau in Deutschland“ steht.

In 13 Gebieten auf rund 102.000 Hektar Fläche werden hierzulande Weinreben angebaut. Während mancher Kunde noch einer idealisierten Vorstellung vom Wein als Naturprodukt nachhängt, sind die Winzer inzwischen mit den Auswirkungen jahrzehntelanger intensiver Bewirtschaftung konfrontiert. Weite Teile der Flachlagen sind heute verödete Landschaften; für die ehemals vielfältige Biodiversität bleibt kein Raum mehr. Die Produktivität der Böden geht zurück, wie andere Bereiche leidet der Weinbau unter den Folgen des Klimawandels.

„Weinbau ist ein Generationenvertrag“, sagt Theresa Breuer, Rudesheimer Winzerin in dritter Generation. Sie hat sich entschieden, bei „Ambito“ mitzumachen. Der Weinberg sei die Basis von allem. „Auf ihn müssen wir aufpassen.“ Kein Winzer komme deshalb umhin, sich mit der Vitalität des Wingerts zu beschäftigen. Derzeit vollziehe sich ein Bewusstseinswandel.

Vor 30, 40 Jahren sei die wirtschaftliche Ausbeute das Wich-



Winzerin Theresa Breuer (2. v. l.) ist mit Mitarbeitern des Projekts im Weinberg unterwegs. FAIR AND GREEN

tigste gewesen. Heute gehe es darum, das Spezifische des Weinbergs, Theresa Breuer nennt es „seinen Fingerabdruck“, in den Wein zu bringen.

„Dazu brauchen wir die Bestäuber, wir brauchen Vegetation, um die Erosion zu stoppen, wir brauchen die Bakterien und Pilze im Boden“, sagt Ilona Leyer, die an der Hochschule im hessischen Geisenheim die Professur für Biodiversität und Ökosystemfunktionen innehat. Gemeinsam mit den Winzern will das Team aus Experten der Hochschule

und von Fair and Green herausfinden, mit welchen Mitteln und Methoden sich die biologische Vielfalt langfristig steigern lässt. Dazu gehöre mehr als eine Saatgutmischung auszubringen, denn Pflanzenschutz, Düngung, das Befahren und häufige Mulchen der Gassen verhindere Artenvielfalt im Weinberg, sagt Ilona Leyer. Stattdessen benötige man innovative, praxisorientierte Konzepte des Weinbergmanagements.

Es ist ein Vorgehen nach dem Prinzip Versuch und Irr-

tum. Was nicht funktioniert, wird verworfen. Was Erfolg verspricht, fließt ein in das digitale Toolkit, eine Art Online-Handbuch, das später allen Winzern in Deutschland kostenlos zur Verfügung stehen und ihnen helfen soll, unabhängig von Lage, Klima und Bodenbeschaffenheit das passende Biodiversitätskonzept für Ihren Weinberg zu entwickeln.

Außerdem wollen die Wissenschaftler herausfinden, welche sozialen Barrieren Weinbauern davon abhalten, ihre Bewirtschaftung umzustellen. Alte Grundsätze über den Haufen zu werfen und anders zu handeln als der Nachbar, führe durchaus zu Ängsten und sozialem Druck, sagt Ose Nielsen. Die Erkenntnisse der Wissenschaftler sollen Antworten auf die Frage geben, wie Förderprogramme verändert werden müssen, um einen Anreiz zu bieten, den Betrieb nachhaltiger auszurichten. Die Winzer können den entsprechenden Anbau ihrer Reben vermarkten. In den USA ist Nachhaltigkeit längst ein wichtiger Marketingfaktor, sagt Nielsen. „Der Trend kommt auch bei uns.“

DAS PROJEKT

„Ambito“ ist das bislang umfassendste Biodiversitätsprojekt für den Weinbau in Deutschland.

Der Titel steht für „Entwicklung und Anwendung eines modularen Biodiversitäts-Toolkits für den Weinbau in Deutschland“.

Angelegt ist es auf sechs Jahre. Das Bundesamt für Naturschutz und das Bundesumweltministerium fördern die Vorhaben mit 4,48 Millionen Euro.

34 Betriebe in neun Weinbauregionen, darunter im Rheingau und in Rheinhessen, sind in der ersten Phase dabei.

Nach zwei Jahren soll die Zahl auf 50 bis 100 Betriebe erweitert werden.

Initiiert wurde das Projekt von Fair and Green e.V., dem Verband für nachhaltigen Weinbau, und der Hochschule Geisenheim. Es wird vom Deutschen Weinbauverband unterstützt. diu

Prozess um Bestechlichkeit beim TÜV

HANAU Mitarbeiter sollen Plaketten ohne Untersuchung vergeben haben

VON GREGOR HASCHNIK

Wegen Bestechung und Bestechlichkeit müssen sich von Donnerstag an fünf Männer im Alter zwischen 29 und 74 Jahren vor der Wirtschaftskammer des Landgerichts verantworten, darunter der frühere Chef der Hanauer Niederlassung der Technischen Überwachung Hessen GmbH (TÜV).

Die Staatsanwaltschaft wirft ihm vor, in 46 Fällen Plaketten und Prüfbescheinigungen ausgestellt zu haben, obwohl er die Fahrzeuge gar nicht oder kaum untersucht habe, wobei der An-

geklagte zumindest zum Teil gewusst habe, dass sie gravierende Mängel hätten. Dafür soll er nach Angaben des Gerichts zwischen August 2011 und November 2013 Beträge zwischen 5 und 20 Euro pro Auto genommen haben. Dass sein Vorgehen rechtswidrig gewesen sei, sei ihm bewusst gewesen. In 46 weiteren Fällen habe der Verdächtige einen Prüflingenieur, dessen Vorgesetzter er war, zu solchen Taten verleitet oder habe sie geschehen lassen.

Zwei anderen Angeklagten wird eine entsprechende Geschäftsbeziehung mit dem TÜV-Leiter und dessen Ingenieur zur

Last gelegt: Sie sollen in ihrer Werkstatt in Offenbach Fahrzeuge von Kunden nach dem beschriebenen Muster vorgeführt und durch die vorgetäuschten Untersuchungen Geld verdient haben, ohne die nötigen Reparaturen vorgenommen zu haben.

Der fünfte Angeklagte, 74 Jahre alt, war für Zulassungs- und Überführungsfahrten zuständig. Er habe in fünf Fällen auf diese Weise mit dem Chef der TÜV-Dependance zusammengearbeitet.

Die Staatsanwaltschaft sei durch Hinweise und Strafanzeigen aus dem TÜV auf die Unre-

gelmäßigkeiten aufmerksam geworden. Es folgten verdeckte Ermittlungen mit präparierten Fahrzeugen, darüber hinaus wurden etwa 100 nachträglich untersucht. Dabei wurden teils erhebliche technische Mängel festgestellt, etwa korrodierte Bremsleitungen und ausgeschlagene Radlager. Bereits Ende 2013 waren bei Razzien die Hanauer TÜV-Niederlassung sowie Werkstätten in Offenbach, Hanau und Umgebung durchsucht worden.

Der Prozess beginnt um 9 Uhr in Saal 216 A. Die fünfte große Strafkammer hat zunächst acht Termine angesetzt.

MEISTGEKLIKT

»FR.de Diese Region-Texte interessieren Online-Leser

- 1 **Reiserückkehrer** Ansturm auf kostenlose Tests
- 2 **Partyzonen** Sommergärten auf Frankfurter Plätzen
- 3 **Bestechungsvorwurf** Oberstaatsanwalt festgenommen

Staatschutz ermittelt

Hitlergruß bei Demo

Mit Hitlergruß und „Sieg Heil“-Rufen ist ein Teilnehmer einer „Querdenker-Demo“ in Darmstadt am 12. Juli aufgefallen. Der Staatsschutz ermittelt deshalb gegen den 51-jährigen aus Büttelborn, wie die Polizei am Montag auf Anfrage der FR mitteilte. Zuvor hatte das Bündnis gegen rechts davon berichtet und kritisiert, die Polizei vor Ort habe sich „nicht gerade kooperativ“ gezeigt, als Zeugen sie über den Vorfall informiert und den Mann identifiziert hätten.

Er soll bei einem Fahrradkorso durch das Martinsviertel zum Friedensplatz gefahren sein, wo die Anti-Corona-Kundgebung stattfand. Vor einem Café habe er demonstrativ den Hitlergruß gezeigt und „Sieg Heil“ gerufen, als einige Cafébesucher lautstark kritische Bemerkungen in Richtung der Demonstration gemacht hätten. Hierfür habe es viele Zeugen gegeben.

Ein Video aus Demonstrantenkreisen haben die Beamten laut Polizeisprecherin Andrea Löb gesichtet, es habe aber nicht das beschriebene Geschehen gezeigt. Deshalb sei es auch zu keiner Polizeimeldung über den Vorfall gekommen, was das Bündnis gegen rechts als „skandalös“ kritisiert. Löb betonte: „Die Kollegen haben genau richtig gehandelt.“ Sie hätten das Video sichergestellt, die Personalien aufgenommen und den Vorfall weitergeleitet. Inzwischen seien Zeugen vernommen worden. cka

Polizeieinsatz behindert

40 Menschen gehen auf Streifenwagen los

Die Besetzung eines Streifenwagens ist in Darmstadt von rund 40 Leuten mit polizeifeindlichen und beleidigenden Parolen angegangen und an der Verfolgung von Verkehrsrundys behindert worden. Die Einsatzkräfte seien über ein angebliches Straßenrennen mit stark beschleunigten Autos und einem Quad mit aufheulenden Motoren alarmiert worden, teilte die Polizei mit. Beim Versuch, eine Flucht der drei Fahrzeuge am Sonntagabend zu verhindern, sei die Personengruppe auf den Streifenwagen losgegangen. Die Beteiligten seien schließlich geflüchtet. Die Beamten blieben unverletzt. dpa